

Drohender Hausärztemangel: Graubünden reagiert!

Reto Castelberg

Die verantwortlichen Politiker in Graubünden stehen zu ihren Hausärzten.

Anlässlich der Sitzung der Hausärzte GR mit dem Sanitätsdirektor und der Grossrats-Kommission für Gesundheit und Soziales vom 21. Januar wurde ein Ausschuss gebildet zur Detailberatung und Planung der Attraktivitätssteigerung für Hausärzte in der Stadt und in den Taltschaften.

Je ein Vertreter der Kantonsregierung, der KK, des Bündner Ärztevereins und 2 Mitglieder der Hausärzte GR nehmen demnächst ihre Arbeit auf.

Erklärtes Ziel ist die Konsensfindung, wie die Attraktivität für Hausärzte im Kanton gesteigert werden kann. Durch den sich

abzeichnenden Mangel wird der Notfalldienst nicht mehr gewährleistet sein.

Eine qualitativ hochstehende hausärztliche Grundversorgung ist im Interesse aller Beteiligten. Die Bevölkerung hat ein Recht auf ärztliche Betreuung in angemessener Nähe, die Gäste in unserem Tourismuskanton erwarten sie. Die Versicherer profitieren von einer kostengünstigen Grundversorgung und die überlasteten Spitalambulatorien können sich wieder auf ihre Kerngeschäfte konzentrieren.

Die hohe zeitliche Belastung im Praxisalltag und die zusätzliche Inanspruchnahme durch den nicht entschädigten Notfalldienst, der schlechte Taxpunktwert und die zusätzlichen familiären Auswirkungen in abgelegenen Praxisstandorten halten junge Ärzte davon ab, eine Hausarzt-

praxis im Kanton GR zu übernehmen. Der Ausschuss wird versuchen, Lösungsansätze zur Verbesserung dieser Sachverhalte einzubringen. Dies ist um so wichtiger, als zur Zeit die Vernehmlassung der Neukonzeption der Spitalversorgung im Kanton läuft. Im Sinne des vielgepriesenen Managed Care können hier Synergien geschaffen werden, eine Win-win-Situation für alle im Gesundheitswesen beteiligten Parteien. Innovative Finanzierungsmodelle sind jetzt gefragt. Dazu müssen auch die betroffenen Regionen Hand bieten.

Die politische Unterstützung ist vorhanden, sie scheiterte aber bis anhin an den Finanzen. Nun gilt es, den Worten Taten folgen zu lassen. Ein erster Schritt dazu ist getan.